

13. Die Elster und ihre Kinder.

Von Wilhelm Grimm. Fiesabeln bei den Meisterjüngern. Aus den Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften. Berlin, 1855.

Eine Elster führte ihre Kinder aufs Feld, damit sie lernen möchten selbst ihre Nahrung zu suchen. Das gefiel ihnen aber nicht. „Wir wollen lieber ins Nest zurück,“ riefen sie, „da haben wir's bequemer; denn du, liebe Mutter, trägst uns die Speise im Schnabel herbei“. Doch die Alte erwiderte: „Meine Kinder, ihr seid groß genug, euch selbst zu ernähren; meine Mutter hatte mich viel früher ausgewiesen“. — „Aber die Bogenschützen werden uns töten,“ antworteten die Kinder. — „Nein, nein,“ sprach sie, „es gehört Zeit zum Zielen; wenn ihr seht, daß sie die Armbrust in die Höhe heben und an das Gesicht legen, um abzudrücken, so fliegt davon“. — „Das wollten wir wohl thun,“ wandten die Kinder wieder ein; „aber wenn einer einen Stein nimmt und nach uns werfen will, so ist dazu kein Zielen nötig, wie dann?“ — „Ihr könnt ja sehen, wie er sich bückt,“ sagte die Alte, „wenn er den Stein aufheben will“. — „Aber wie, wenn er einen Stein beständig in der Hand trägt und jeden Augenblick zum Schleudern bereit ist?“ — „Ei, was ihr nicht alles wißt!“ sprach die Mutter; „ihr könnt schon selbst für euch sorgen“. Damit flog sie weg und ließ sie allein.

14. Der Wolf und der Mensch.

Von den Brüdern Grimm. Kinder- und Hausmärchen. Göttingen, 1857.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolfe von der Stärke des Menschen; kein Tier könnte ihm widerstehen und sie müßten List gebrauchen, um sich vor ihm zu erhalten. Da antwortete der Wolf: „Wenn ich nur einmal einen Menschen zu sehen bekäme, ich wollte doch auf ihn losgehen“. — „Dazu kann ich dir helfen,“ sprach der Fuchs, „komm nur morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen“. Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der Fuchs brachte ihn hinaus auf den Weg, den der Jäger alle Tage ging. Zuerst kam ein alter abgedankter Soldat. „Ist das ein Mensch?“ fragte der Wolf. — „Nein,“ antwortete der Fuchs, „das ist einer gewesen“. Danach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. „Ist das ein Mensch?“ — „Nein, das will erst einer werden.“ Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken und den Hirschfänger an der Seite. Sprach der Fuchs zum Wolf: „Siehst du, dort kommt ein Mensch, auf den mußt du losgehen, ich aber will mich fort in meine Höhle machen“. Der Wolf ging nun auf den Menschen los; der Jäger, als er ihn erblickte, sprach: „Es ist schade, daß ich keine Kugel geladen habe,“ legte an und schoß dem Wolf das Schrot ins Gesicht. Der Wolf verzog das Gesicht gewaltig, doch ließ er sich nicht schrecken und ging vorwärts; da gab ihm der Jäger die zweite Ladung. Der Wolf verbiß den Schmerz und rückte dem Jäger zu Leibe. Da zog dieser seinen blanken Hirschfänger und gab ihm links und rechts ein paar Hiebe, daß er, über und über blutend, mit Geheul zu dem Fuchs zurücklief. „Nun, Bruder Wolf,“ sprach